

Augst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **6 (1942)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mais ce qui est tout à fait nouveau, c'est le fait que les bras Nord-Sud ne sont pas imperméables: ce sont de véritables puits perdus. L'observation est tout à fait nouvelle dans notre archéologie suisse.

N'admettons pas que c'est une fantaisie de la décadence; l'ouvrage est en petit appareil très soigné, les assises ont environ 10 cm de haut; le mortier ne dépasse pas les moëllons; tout est très méthodique, propre. C'est nettement un ouvrage du I^{er} siècle. La présence de grosses briques (30×40 cm) en éventail dans la voûte formée par chaque contrefort et le double rang de brique au haut de l'ouvrage pour soutenir la voûte terminale ne suffisent pas pour dire qu'on est en présence d'un ouvrage tardif.

Il faut conclure, provisoirement, que les bras Est-Ouest amenaient des eaux, propres ou sales, aux bras Nord-Sud, où elles se perdaient dans le sol.

Il faudrait pouvoir continuer les fouilles; il reste à déterminer, en effet:

1. où se dirigent les canaux;
2. s'ils étaient dans les fondations d'édifices;
3. d'où provenaient les eaux ainsi perdues dans les bras Nord-Sud.

La recherche vaut d'être entreprise, puisque l'on se trouve en présence d'un dispositif encore inédit dans le domaine de l'archéologie gallo-romaine.

Dr. Edgar Pelichet.

Conservateur du musée de Nyon.

Augst.

Die Konservierungsarbeiten an der Basilicamauer in Augst, von denen wir in Nr. V, S. 48 ff. berichteten, gehen, nachdem der strenge Winter eine längere Unterbrechung verursachte, ihrem Ende entgegen. Das Gelände an der Ecke, die unsere Abb. 10 zeigt, musste tiefer gelegt werden, damit

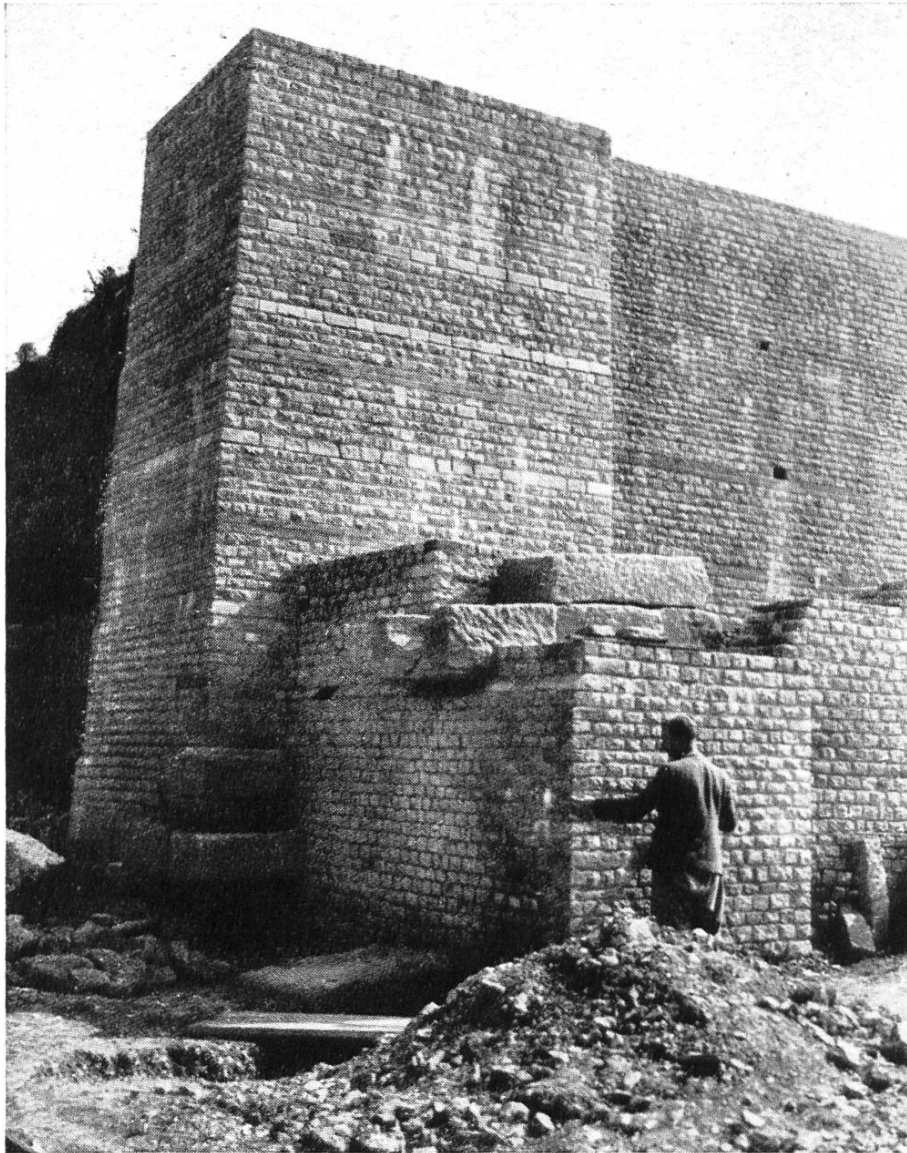


Abb. 10. Augst. Stützmauer der Basilica mit Entwässerungskanal (Cascade).

die Fundamente der darauf lastenden Mauermassen gesichert werden konnten. Nun stehen wir wieder auf dem Niveau der grossen Strasse, die einst durch das Violenried auf das Hochplateau der Stadt geführt hat. Mächtig erhebt sich die noch besonders verstärkte Ecke mit ihren schmucken Ziegel- und Sandsteinbändern zum Himmel. Vorgebaut sieht man die Mauern des Treppenhauses und links den Auslauf des vom Forum herführenden Entwässerungskanals. Im Hintergrund führt die halbzerfallene Mauer zum Rundbau der Curia.

Die Abgrabung ergab am Fusse dieser Mauern eine starke Anschüttung von Mauerschutt und grossen Bau-trümmern, Stücken von Säulentrommeln mit tiefen Kan-nelüren, von Quadersteinen und Gesimsstücken aus feinem weissem Kalk. Viele waren vom Feuer gerötet. Sie stammen ohne Zweifel vom ältern Bau der Basilica, der nach frühern Feststellungen einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen ist. Einige kleine Bruchstücke einer lebensgrossen Pferdestatue aus Bronze, z. B. Locken der Mähne, die z. T. angeschmolzen sind, gesellen sich zu dem Füllhornfragment des letzten Berichtes und lassen uns wieder einmal schmerzlich bewusst werden, welche kunsthistorischen Schätze hier einst standen und uns für immer verloren gegangen sind. Welch interes-sante Aufschlüsse aber bisweilen auch aus kleinsten Frag-menten gezogen werden können, beweist ein Aufsatz von Felix Stähelin in der Zeitschrift für Arch. u. Kunstgesch. 1941, 241 ff., in dem ein im Treppenhaus gefundener Griff einer Schöpfkelle aus Bronze besprochen wird. Eine Inschrift zielt dieses unscheinbare Fundstück, die eine Weihung an das Götterpaar Apollo und Sirona enthält. Sirona war eine gallische Quell- und Heilgöttin, die bis jetzt in der Schweiz noch nicht nachgewiesen werden konnte, und die Stähelin in einleuchtender Weise mit dem Kurheiligtum in der Grien-matt an der Ergolz in Zusammenhang bringt.

Einer ausserordentlichen Spende der Interessengemein-schaft der Basler Farbstofffabriken (Ciba-Geigy-Sandoz) ver-danken wir es, dass wir im Herbst 1941 auf dem Hauptforum selbst auch noch eine Sondiergrabung durchführen konnten. Teile der Basilicafassade wurden freigelegt, Gräben durch die Verkaufsläden gezogen und der Marktplatz selbst unter-sucht. Es zeigte sich, dass dieser einst mit roten Sandstein-platten belegt war und dass auch die Läden wie die Basilica zwei grössere Umbauten durchgemacht haben. Ja, in un-terster Schicht wurden augusteische Scherben gefunden, was für die Baugeschichte dieses wichtigsten Platzes der Stadt von Bedeutung ist.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieses Geländes für die Archäologie Augusta Rauricas entschlossen sich die Regierungen der beiden Halbkantone Basel auf Anregung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, die Mittel zum Erwerb eines grössern Ackers zu bewilligen, unter dem die nördliche Hälfte des ganzen Hauptforums samt der Basilica liegt. Damit ist nun ein Landstreifen von der Curia bis zum Schönbühltempel hinüber mit den wichtigsten Bauwerken der Römerstadt vor der modernen Ueberbauung endgültig gesichert und kann, sobald die notwendigen Kredite zur Verfügung stehen, zur öffentlichen Besichtigung hergerichtet werden.

Eine neue Kleininschrift von Augst.

Als der Archäologische Arbeitsdienst im Jahre 1937 die Frauenthermen ausgrub, stiess man im Nordteil der zweischiffigen Halle B (30. JB. SGU 1938, S. 29) über dem Mörtelboden auf eine brandige Auffüllschicht, die u. a. Bruchstücke von mehreren Wagenrädchen aus Bronze von verschiedenem Durchmesser (4,8 bis 15 cm) enthielt. Schon damals musste man sich sagen, dass sie mit den Thermen in keinem Zusammenhang stehen konnten, sondern nach Aufgabe derselben mit Schutt von anderswo herbeigeführt worden sein mussten. An Votivgegenstände zu denken, lag nahe. Den Beweis dafür zu erbringen, war nicht so leicht. Infolge der Kriegereignisse blieben die Rädchen im Hist. Museum längere Zeit unbeachtet liegen, bis sie im vergangenen Winter einer gründlichen Reinigung unterzogen werden konnten. Da kamen auf der Felge des einen Rädchens und auf einigen kleinen Bruchstücken Spuren von punktierten Buchstaben zum Vorschein, die, da sie durch die Oxydation des Metalls teilweise zerstört sind, längere Zeit der Auflösung trotzten. Heute glaube ich, mit Sicherheit die auf Abb. 11 wiedergegebene Lesung vorlegen zu dürfen.